

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 7

Artikel: Rettung durch einen Drachen
Autor: Ruffieux, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rettung durch einen Drachen

Jeder Knabe hat sich wohl schon mal einen Windvogel oder Papierdrachen gemacht. In China lassen auch die Erwachsenen gerne Papierdrachen in die Luft steigen. Die sind oft sehr groß. Sie sehen manchmal aus wie wilde Tiere.

Es war in China. Den ganzen Sommer hatte es geregnet. Alle Flüsse hatten Hochwasser. Mitten in einem breiten Fluß lag eine kleine Insel. Darauf stand eine Hütte. Dort wohnte eine Witwe mit ihren drei Kindern. Die Frau war krank, sehr krank. Sie brauchte eine bestimmte Arznei. Sonst mußte sie sterben. Der Insel gegenüber lag ein Dorf am Ufer des Flusses. Dort wohnte der Arzt. Der Arzt wußte, was für eine Arznei die Frau brauchte. Denn die Frau hatte diese Krankheit schon mehrmals gehabt. Aber man konnte nicht zu dem Arzt schicken. Man konnte die Arznei nicht holen. Denn der Strom war durch das Hochwasser reißend geworden. Man konnte mit dem kleinen Boot nicht hinüber zum Dorf fahren.

Der älteste Sohn war sehr traurig, daß seine Mutter so krank war. Er dachte nach, wie er die Arznei bekommen könnte. Auf einmal wußte er es. — Er machte sich einen großen Drachen. An den Drachen hängte er einen zusammengerollten Zettel. Darauf stand geschrieben: «Meine Mutter ist krank. Der Arzt weiß schon, was ihr fehlt. Schickt uns mit dem Drachen Arznei.» Dann ließ er den Drachen steigen. Höher, immer höher stieg der Windvogel. Jetzt war er hoch über dem Dorf. Der Wind ließ nach. Der Drache sank langsam zur Erde nieder.

Die Leute im Dorf hatten den Papiervogel beobachtet. Sie dachten sich, daß er eine Botschaft brächte. Sie liefen hin und fanden den Zettel. Sie brachten den Zettel zum Arzt. Der machte rasch die Arznei fertig. Dann rief man einen Mann aus dem Dorf. Der war ein geschickter Drachenspieler. Er machte die Arznei an dem Drachen fest. Dann ließ er den großen Papiervogel steigen und lenkte ihn, bis er über der Insel war. So kam die Arznei mit dem Drachen über den wilden Fluß. Die kranke Frau aber nahm die Arznei ein und wurde wieder gesund.

Franz Ruffieux

Lustige Ecke

Hat er Schadenersatz erhalten? Ein Richter erzählt: Ein Junge hatte auf der Straße einen Unfall. Er behauptete, er könne den Arm nicht mehr gut bewegen und verlange Schadenersatz. Da forderte ich ihn auf: Zeig, wie hoch du den Arm noch heben kannst! Langsam hob er die Hand bis zur Schulter. Dann sagte ich: So, und nun zeig, wie hoch du den Arm vor dem Unfall heben konntest! Ohne Besinnen hob jetzt der Schlaumeier den ganzen Arm hoch über den Kopf hinaus.